

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der W o l t h e i r t

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.

1865.

N^o. 41.

14. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Auch ein Vorschlag puncto: Bundesrevision.

Bin auch nicht dafür, daß die sieben Bundesrath ebig sollen auf ihren Sesseln bleiben hocken. Das wäre afen kommod! Und unsereiner weiß nicht einmal ob er nicht an einem kühlen Morgen von seinem Pfoften auf dem Thurn obenabengeheit wird. Der Bundesrath gehört auch zum alten Eisen, hat nun schon genug regiert und Quartalzäpfen gezogen. Kann öpperem Anderem Platz machen. Und ist überhaupt an der Zeit, daß man wieder einmal revisiönlet. Die Landschäftler brauchen es nicht allein gut zu haben. Wir andern wollen auch öppiz und dann öppiz Rechts.

Bundesrath durchs Volk wählen lassen, wie in Schnez die Regierig? Bon, — ist gut gekommen dort, aber doch nummen eine halbe Maßregel.

Darf Einer nur 6 Jahr Bundesrath sein, dann adieu? Auch bon, aber 6 Jahre sind noch viel zu lang. Wann käm dann unsereiner daran?

Ein Bundesbresidant, wie z'America änen? Sehr bon; aber ist dafür zu sorgen, daß er dann nicht öppen napolionlet und staatsstreichlet, wenn er erwarmet ist.

All Schweizerburger haben das nämlich Recht und all Schweizerburger sein gschid guue; und wer das Amt hat der hat den Verstand; und sollen keine Vorrechte mehr sein; und aben mit den Bundesbaronen! Machs derothalben einen Vorschlag, wo

am aller demokratischsten ist und sogar die Vorschläg der Langenthaler Helvetia und des großen Ehlei z'Basel durthuet.

Wie hoift? Es hoift so:

Jeder aufrechtstehende Burger hat das Recht einmal seiner Lebzig Bundesbresidant zu sein.

Die Amtsdauer des Bundesbresidanten währt eine Stunde.

Der Bundesbresidant wird durch das Loos bestimnt.

Keiner darf mehr als einmal Bundesbresidant sein.

Liebwährte Mitburger! Es giebt in der ganzen Sidgenossenschaft circa 700,000 aufrechtstehende ausgewachsene Burger männlichen Geschlechts.

Ferners hat bekanntlich der Tag 24 Stunden und das Jahr 365 Täg, miech nach meinem unmaßgeblichen Vorschlag 8760 Bundespräsidanten. Und so hätte ein Burger, wenn er es zu seinen Achzig bringt, die Schangse einmal seiner Lebzig den höchsten Pfoften in der Schweiz zu bekleiden. Und so ist's recht.

Das Nähere bestimnt das Reglement, nämlich wie folgt:

Jeder ausgeloozte Bundesbresidant hat das Recht ummersunft nach der Bundesstadt Jsebahn zu ritten.

Hat es so einzurichten, daß, wenn seine Amts-

stunde schlägt, er sich unter der Thür des Bundespalasts befinde.

Wird dort vom Oberbundesweibel in Empfang genommen und in die Bundesbrefidantenäxstube geführt, wo ein gutes Bundesäxheli und ein guter Tropfen parat sind.

Soll während der Stunde seiner Amtsdauer mit der

Verforgig seines Äxheli fertig werden, um seinem Nachfolger rechtzeitig Platz machen zu können.

Ist ihm sein Lohn vom Bundesstaatskassenverwalter unter das Zwächeli zu legen.

Wird nach Ablauf der Amtsdauer wiederum gratis heimkutschirt.

Dipsi.

Hilarins der Zimmergrüne.

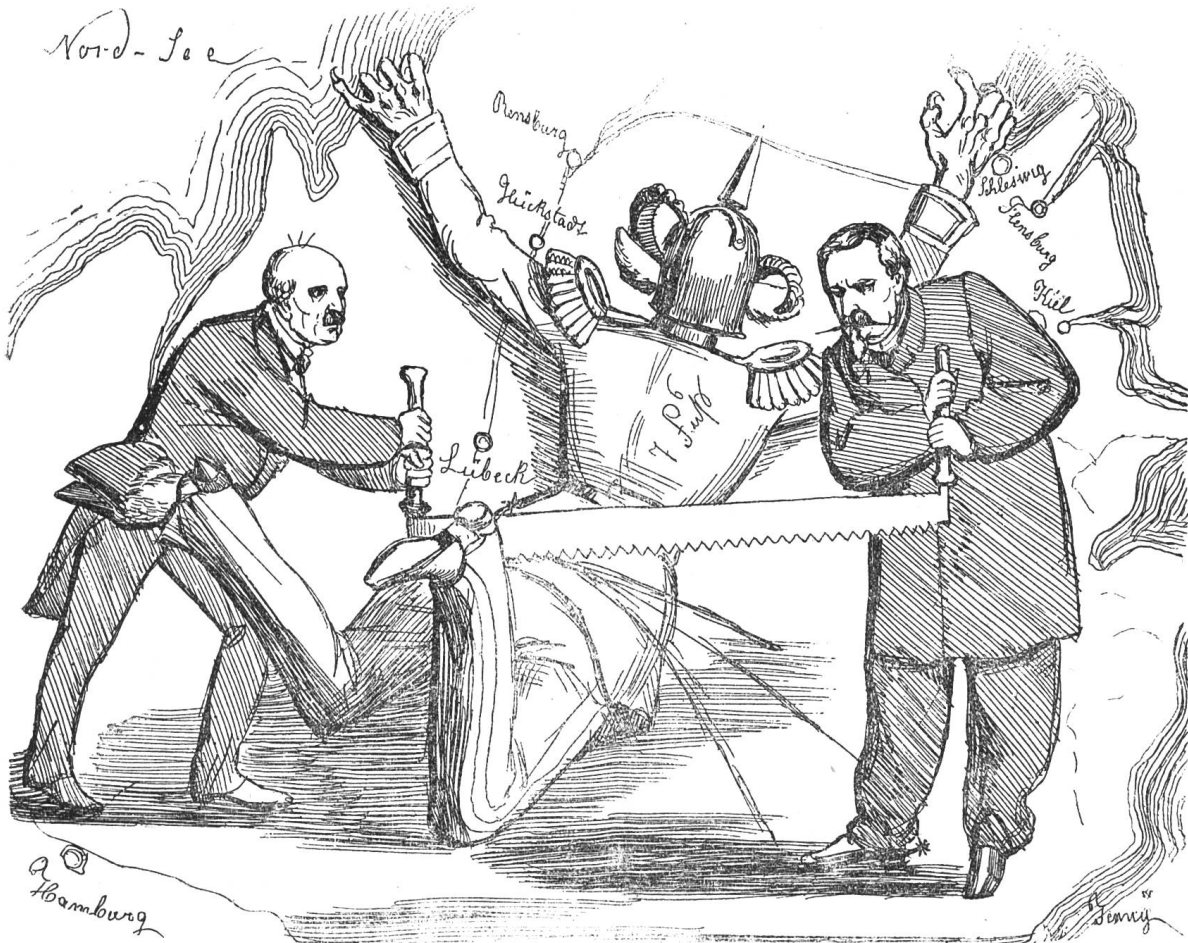
Süßsäuerlichen Hausers seliges Säufeln.

In Zimmatathen ist's eine alltägliche Geschichte,
Doch wem's gerad' passiert.....



Sausmeier: Säged au, ist das d' Sune oder de Ma, wo da hine füre chunt?
Sausmüller? Weiß würkli nüd, — i bi nüd hiezig....

Aus den geheimen Conferenzen Napoleons und Bismarcks in Biarritz.



Wie der preussische Gouverneur Manteufel, trotz seiner Rede, 7 Schuh schleswigische Erde abtreten muß.

Aus C u l t u r i e n.

Kennst Du den See; sein Gewässer ist blau wie ein Mädchenauge, und ein Doktor sitzt daran, sieht nach seinen Patienten, fidel bis ans Herz hinan.

Und in der Hauptstadt Culturriens sollten die Ältesten und Weisesten des Volkes zusammentreten, um zu berathen, „ob Irrenanstalt, ob Kantons-spital, ob allebeid zugleich man bau.“

„Spann an, Hans“, sprach der Doktor vom blauen See, „heut muß ich in den hohen Rath der Hauptstadt; dort muß auch ich entsenden meine spitzigen Pfeile; gegen wen? das wird sich schon unterwegs finden.“

Im Wagen sitzt der Doktor vom blauen See: „Treibend schwang er die Geißel u. rasch hin flogen die Kasse.“ Gewaltige Reden, die er heute halten will, wälzen sich in seinem Gehirne und wollen hinaus in die

freie Luft des Rathsaales. Stürmisch wird's dem Doktor zu Muth.

„Hans, fahr schneller; sonst kommen wir zu spät und die Väter entbehren meines Rathes“, sprach der Doktor vom blauen See. Und immer weiter giengs im rasenden Galopp durch Sion, durch die Villa Hunzens, durch Bux, bei Gysius-Belligerus vorbei bis vor den Löwengarten der Residenz. Allein umsonst locken heute den Doktor die bekannten freundlichen Räume; vorwärts treibt ihn der Geist auf das Capitol.

„Was? die Sitzung muß längst begonnen haben, und doch ziert noch kein Cigarren rauchender Volksvertreter das Portal des Capitols“?

Vorwärts stürmt der Doktor durch das Vestibulum. „Was ist Das? keine Hüte, keine Helme, keine Togen hängen an den Nagelhölzern. Still und stumm Alles“!

Rasch entschlossen drückt der Doktor auf die Klinke der Thüre, welche das Allerheiligste verschließt. Sie ist verriegelt. „Sollte die Sitzung schon geschlossen sein, geschlossen ohne mich?“ —

Hinunter eilt der Doktor vom blauen See ins Regierungsgebäude:

Und an der Regierungs-Pforte
Klopft der Doktor an;

Aber mit dem Donnerworte,
Wird sie aufgethan:
„Die Ihr sucht, mit Dampf und Rössen
Führen sie nach Haus.
Gestern ward die Sitzung g'schlossen,
Unser großer Rath ist aus.“
Sprachlos steht der Doktor und bedauert die
Welt um die Rede, die ihr nun verloren gegangen.
Lebensmüde kehrt er zurück zum blauen See.

F e u i l l e t o n .

Aus dem Briefsteller für Buchthäusler.

B. den 16. Juli 1865.

A. Sch. bietet dich um meine Sache wo du mir Inbhalten hast, den alten Schuh hast du gefunden unter der Bethlade vor das Gericht zu senden aber meinen Reißsack und die Blouse und den Stock hast du behalten das deine Rechtschaffenheit wo du dich zeigt vor den Leiden meinen Sack hast du für dich behalten und deinen mir zugeschiet du dengst halt in dem Altschwil draußen, O der ist jetzt im Zuchthaus der muß zufrieden sein was ich im zuschieg, du wirst wol wissen was du noch hast von mir wenn du es nicht schiegst so halt als möglich, so werde ich dich abfassen lassen.

A. Sch.
im Zuchthaus in B.

Meier: Hast du von dem grausamen Attentat gegen Dr. Scaponi gehört?

Dreier: Nein.

Meier: Man hat die ungeheuersten Anstrengungen gemacht, ihn zu nullifiziren, ihn in den Roth gedrückt und dann gar verlangt, daß er darin liegen bleibe.

Dreier: Und er? Thut ers?

Meier: Das ist nun nicht seine Meinung. Er hat einen großen K e h r i c h t - M i s t h a u f e n zusammen gescharrt, aus dem dann Herr S. M. die Haare lesen mußte, hat sich oben drauf gesetzt und gesagt: So gefällt mir's jetzt!

Dreier: Großer Mann!

Meier: Aus seinem weichen Sitz formt er nun mit glücklicher Hand sein Geschöß und wirft es gegen Angeln, Friesen und Sachsen.

Dreier: O du göttergleicher Achilleus!

Regieanstalt im Volksmund.

A meier: Wo bist jiz agstellt?

B meier: Uf-em eidgenössische Kopfbureau.

Muster-Adresse.

An Aena Koga Ignazi Kehl Kohlenkorperal
bei Herrn R. Kohlenhandlung
St. Gallen.

Muster-Annoncen.

Zu Herzogenbuchsee ist am 26. Sept. Abends
10 Uhr die Scheune des Posthalters Kaufmann
aus Unvorsichtigkeit in Brand gerathen zc.
(Emmenthalerblatt v. 30. Sept.)

... Nach Beendigung des Schießens wird
in den Sternen marschirt und dort nach
einer Stunde Stich und Grümpel abge-
sandt.

(Wynthalerblatt Nr. 71.)

Briefkasten. F. L. Schönen Dank, daß Sie an uns gedacht. — Sch. in J. Mit Vergnügen benutzt. — Anonymus in St. G. Solche Musterannoncen könnten uns bald in den Geruch eines wüsten Edward bringen. — L. H. in St. G. Das Pläschen hat sich gefunden. — X. Kommt nächstens. — L u c a s. Thut uns leid wiederum trostlosen Bescheid ertheilen zu müssen: in Chrestreit mischen wir uns aus Grundsatz nicht. Glück auf zum Jaß! — F r i n g u m: Wenn so was wirklich gepredigt wurde, so mag der Bischof dazu schauen; drucken läßt es sich nicht, die Schwärze würde schamröthlich werden. — R. in R. Danken und gratuliren zum guten Humor. —